

## Irikagina (Urukagina)

*Dietz O. Edzard*

Universität München

1. Mancher bei uns wieder zu Ruhm gelangte Herrscher des Alten Orients würde, wenn wir ihn riefen, gar nicht wissen, daß er gemeint sei. Denn wir können ihn nicht bei seinem richtigen Namen nennen. Nur ein Beispiel für viele: Šū-Suen von Ur III hieß noch in einem Buchtitel von 1940 "Gimil-Sin"<sup>1</sup>. Auch beim letzten vorsargonischen Herrscher von Girsu-Lagaš, URU-KA-GI-NA, sind wir uns in der Lesung des Namens noch nicht einig. Las man bis 1970 Uru-ka-gi-na, so schlug W.G. Lambert in *Orientalia* 39, 419 die Lesung Uru-inim-gi-na vor. Er stützte sich auf die Glossen i-ni[m] und i zum Element KA in dem, wie er meinte, parallel gebauten Götternamen "Lugal-KA-gi-na. Lambert schloß von Lugal-inim-gina auf Uru-inim-gina.

Viele folgten Lambert in dem Analogieschluß. Manche hielten an der älteren Lesung fest, und wieder andere notierten den "unter Beschuß" geratenen Bestandteil -ka- nunmehr in Kapitälchen: Uru-KA-gina.

In diesen Miguel Civil freundschaftlich gewidmeten Zeilen möchte ich – sehr kurz – zu begründen versuchen, daß es keinen zwingenden Grund für eine Lesung -inim- statt -ka- gibt; daß andererseits aber das erste Namenselement, URU, nicht Uru- sondern Iri- (oder Eri- oder Ere-) zu lesen sei, weil die "Stadt" im älteren Sumerisch iri (eri, ere) und nicht uru heißt. Wir wollen den großen "Reformator" also Irikagina nennen und "Urukagina" als anachronistische Lesung ablehnen.

2. URU = (älter) iri (eri, ere). Proto-Ea 538 (*MSL* 14, 53) notiert für URU einzig und allein i-ri [iri]. Der Wert [uru], glossiert u<sub>4</sub>-ru, trifft laut Proto-Ea dagegen für URU × GÁNA-tenú (uru<sub>x</sub>, 539), URU × A (uru<sub>18</sub>, 540) und URU × UD (úru, 541) zu. Syllabar A 71 (*MSL* 3, 19) bucht e-ri: URU: a-hu. Dagegen benutzt das Vokabular S<sup>b</sup> II 259-260 (*MSL* 3, 145) ú-ru als Glosse sowohl für einfaches URU als auch für URU × UD. Hier ist also die ältere Lesung in Vergessenheit geraten. Auch Ea VI iii C 1' (*MSL* 14, 432) dürfte mit 'ú-rum' sowohl [URU] als auch URU × UD glossieren.

1. *OIP* 43: *The Gimilsin Temple and the Palace of the Rulers at Tell Asmar*. Vgl. aber dort S.135 den berichtigen Zusatz von Th. Jacobsen.

Der Frage, wie sich URU und URU × UD = úru in sumerischen literarischen Texten der altbabylonischen Zeit verteilen, können wir hier nicht nachgehen<sup>2</sup>.

In Ebla und überwiegend im mesopotamischen Altakkadisch wird für die Silbe [ri] ein Lautwert URU = *ri* gebraucht<sup>3</sup>. Er leitet sich unschwer von eri/iri ab, wogegen \*uru als "Silbenspender" für [ri] nicht in Betracht kommt. Es sei, was Ebla betrifft, auch an den Parallelfall EN = *ru*<sub>12</sub> erinnert. Auch hier liegt ein Zweisilber, *uru*<sub>16</sub> (EN), zugrunde<sup>4</sup>.

Es gibt nach diesem Befund keinen Grund, in einem Personennamen des 24. Jahrhunderts v. Chr. URU = *uru* zu lesen.

3. Sind Iri-KA-gi-na und <sup>4</sup>Lugal-inim-gi-na parallel zu beurteilen? Der Name Iri-KA-gi-na ist eine Genitivverbindung: iri-KA-gi-na(-k). Der Herrschernamen ist bezeugt im Genitiv: Iri-KA-gi-na-ka(-k)<sup>5</sup>, im Dativ: Iri-KA-gi-na(-k)-ra<sup>6</sup> und im Komitativ: Iri-KA-gi-na(-k)-da<sup>7</sup>. Aber ein Personennamen "Stadt des zuverlässigen Mundes/Wortes" ist so für sich allein kaum sinnvoll. Wir denken eher an einen abgekürzten Namen, dessen volle Form "Stadt NN (ist) die Stadt des ..." gelautet hätte. Das Subjekt "Stadt NN" wäre eliminiert und nur das Prädikat "(ist) die Stadt des ..." beibehalten worden. Dem Namen könnte die Idee zugrunde liegen: "Stadt NN ist die Stadt, welcher die Gottheit NN zuverlässigen Mund (= Ausspruch) / zuverlässiges Wort hat zukommen lassen".

Wenn wir dieser Deutung folgen, so ergibt sich ein klarer Unterschied zum Götternamen <sup>4</sup>Lugal-inim-gi-na "Herr des zuverlässigen Wortes". Denn dieser Name läßt sich, anders als Iri-KA-gi-na, ohne Weiteres als ungekürzter Vollname verstehen. Wenn nun aber sinngemäß keine Parallele zwischen dem Götter- und dem Herrschernamen besteht, so ist auch ein Analogieschluß von KA = inim in dem einen Namen auf KA = \*inim in dem anderen Namen nicht zwingend.

4. Iri-ka-gi-na oder Iri-inim-gi-na? "Zuverlässiger Mund (Ausspruch)" und "zuverlässiges Wort" mögen – innerhalb des Sumerischen betrachtet – gleichberechtigt sein; eine Entscheidung für –ka– oder –inim– ist nicht möglich, wenn wir nur vom Sumerischen ausgehen; jedenfalls müßte sie willkürlich ausfallen. Es erscheint aber berechtigt, zum Vergleich das akkadische Onomastikon heranzuziehen. Denn unter so manchen Areal-, Konvergenz- oder Sprachbunderscheinungen, die das Sumerische und das

2. Der Index zu P. Michalowskis *Lamentation over the Destruction of Sumer and Ur* (1989) S.200 enthält 37 Belege für *uru*, 17 für *uru*<sup>ki</sup> und 14 für *úru*. Eine Festlegung von *úru* auf das Emesal allein ist nicht möglich, da *úru* in Z.361 in der Rede Enlils vorkommt. Auch in Z.5 liegt kein Emesal vor, während die übrigen Belege zur Rede von Göttinnen gehören. Vgl. Michalowski S.71: "The variation between the different *uru* signs is, for the most part, of little importance in the text". M. verweist auch auf M.W. Green in *JAO* 104 (1984) 278 f. Ausführliche Behandlung der Frage ist ein Desideratum.

3. M. Krebernik, *ZA* 72 (1982) 205 und 210; I.J. Gelb, *MAD*<sup>2</sup> (1961) 53. Der bei Gelb beanspruchte Wert URU = *ru*<sub>9</sub> ist unbewiesen. Zwei Belege entstammen jungen Kopien. Statt "<sup>d</sup>Za-za-*ru*<sub>9</sub>" in *SAKI*<sup>44</sup> g ii 10 = (E. Sollberger) Ukg. l ii ll ist ebenso gut <sup>d</sup>Za-za-*ri* lesbar. Die elamische Göttin in *MPD* 2 S.63 ii, die <sup>d</sup>Na-URU-TI geschrieben wird, läßt sich unbefangen auch <sup>d</sup>Na-*ri*-*di* lesen. Was wissen wir über das elamische Vokalsystem im 24. Jahrhundert? Der Personennamen *Si-lu-ga-URU-UD* im Maništušū-Obelisk A ix 12 läßt sich sprachlich nicht analysieren; man kann sich folglich nicht für eine Lesung "*-ru*<sub>9</sub>-*ud*" statt *-ri-ud* stark machen.

4. M. Krebernik, *ZA* 72 (1982) 186 und 210. Dieser Wert ist außermesopotamisch; "Fehlannonce" bei Gelb, *MAD* 2<sup>2</sup>, 63.

5. Zum Beispiel (E. Sollberger) Ukg. 43:1.

6. Z.B. Ukg. 40:1.

7. Z.B. Ukg. 45:1.

Akkadische verbinden<sup>8</sup>, lassen sich auch Personennamen-Typen aufführen<sup>9</sup>. Der "zuverlässige Mund" ist in akkadischen PN geläufig. Schon altakkadisch finden wir *Pū-su-GI* [*Pūšu-kīn*] "Sein (= des Gottes) Mund ist zuverlässig" (*BIN* 8, 243:5)<sup>10</sup>. Dagegen suchen wir vergebens nach dem "zuverlässigen Wort" (*\*awātum kittum*)<sup>11</sup>.

So betrachtet verdient die Lesung Iri-ka-gi-na also den Vorzug.

5. Zusammenfassung: Wir haben Argumente dafür zusammengetragen, daß der Herrschernamen URU-KA-gi-na = Iri-ka-gi-na zu lesen sei<sup>12</sup>. Wir übersetzen ihn als "Stadt des zuverlässigen Mundes (Ausspruchs)"; wir nehmen an, daß es eine abgekürzte Namensform für einen Satznamen *\*"Stadt NN (ist) die Stadt des zuverlässigen Mundes (Ausspruchs)"* war; zugrunde lag in einer nochmals erweiterten Form *"Stadt NN ist die Stadt, welcher die Gottheit NN einen zuverlässigen Ausspruch hat zuteil werden lassen"*<sup>13</sup>.

8. Die von Edzard vorläufig 1975 resümierten Kriterien für einen "Sumerisch-akkadischen Sprachbund" (*XIX. Deutscher Orientalistentag, ZDMG Sonderheft*, II 49 f.) sind bisher noch nicht in extenso ausgebreitet worden. O. Pedersen hat sich mancher Aspekte des Themas in der Festschrift Å.W. Sjöberg angenommen: "Some Morphological Aspects of Sumerian and Akkadian Linguistic Areas", in: *Dumu-ê-dub-ba-a* (1989) 429-438.

9. Dem produktiven Typus Ur-... "der von ..." entspricht Šū-...; A-ba-<sup>d</sup>NN-gim = *Man(num)-ki(ma)-<sup>d</sup>NN* "Wer ist wie die Gottheit NN?"; der akkadische Typus *Iddin-/Taddin-<sup>d</sup>NN* "Gottheit NN hat gegeben" zog sumerisches <sup>d</sup>NN(-e)-ma-an-sum nach sich, das seinerseits wiederum <sup>d</sup>NN-*iddinam* "Gottheit NN hat mir gegeben" ins Leben rief. Die Reihe der Beispiele läßt sich leicht fortsetzen.

10. Kopic hat KA+ŠU, nicht KA, wie in *MAD* 3, 139 angegeben.

11. Das "Wort" selbst ist dem akkadischen PN nicht fremd; vgl. nur *Ušur-awassu/sa* "Bewahre sein/ihr Wort".

12. Ob statt Iri- vielmehr Eri- oder Ere- gelesen werden soll, muß offen bleiben und ist von geringerem Belang. Die Frage nach langem oder kurzem, offenem oder geschlossenem [e] oder [i] im Sumerischen ist viel zu diffizil, als daß sie hier auch nur andeutungsweise behandelt werden könnte.

13. Für sonstige mit URU = Iri- anlautende Personennamen aus Girsu vgl. (ed. G.Ch. Kaplan) V.V. Struve, *Onomastika rammedinastičestogo Lagaša* (1984) 201 f.; s.a. H. Limet, *L'anthroponymie sumérienne* (1968) 562 f.